

Laibacher Zeitung.

N^o. 123.

Freitag am 3. Juni

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vortorfrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Die durch die nachgesuchte Enthebung des Franz Stabilini in Chiavenna erledigte Prätoratsstelle wurde vom Justizminister dem dortigen Prätoratskanzler Joseph Trabucchi verliehen.

XXXII. Verzeichniß

der im Herzogthume Krain eingegangenen Beiträge zum Baue eines das Andenken an die wunderbare Rettung Sr. k. k. apostol. Majestät verewigenden Gotteshauses in Wien.

| | |
|---|--------|
| Hr. Georg Kerschischnik, Localcaplan in Karnervellach | 54 fr. |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 6 fr. |
| Hr. Anton Porenta, Pfarrer in Mitterdorf | 2 |
| Hr. Lucas Porenta, Cooperator daselbst | 2 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 4 |
| Hr. Johann Kovazbich, Pfarrer in Feistritz | 2 |
| Hr. Franz Zeranzbich, Cooperator daselbst | 2 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 9 |
| Hr. F. Saverschnik, Localcaplan in Koprunnik | 2 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 3 |
| Hr. Gregor Sajz, Pfarrer in Lees | 1 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 1 |
| Hr. Jos. Klavtschitsch, Pfarrvicar in Duschische | 1 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 2 |
| Hr. Stephan Rosmann, Ausschußmann | 1 |
| Barth Vogalschnik, Landmann | 1 |
| Hr. Simon Wilfan, Pfarrer in Kronau | 2 |
| Hr. Georg Matek, Cooperator daselbst | 1 |
| Hr. M. Robitsch, Bürgermeister daselbst | 40 fr. |
| Bertrud Lautischer daselbst | 40 fr. |
| Ursula Benet daselbst | 1 |
| Ursula Rogar daselbst | 20 fr. |
| Ursula Preschl daselbst | 2 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 4 |
| Hr. Anton Ljubich, Pfarrer in Auersperg | 1 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 1 |
| „ „ St. Kanjian bei Auersperg | 2 fr. |
| Bertrud Schgajner in Auersperg | 1 |
| Hr. Andreas Petschar, Dechant in Oberlaibach | 4 |
| Hr. Franz Svetlichbich, Cooperator daselbst | 1 |
| Hr. Anton Hafner, detto daselbst | 1 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 5 |
| Hr. Jacob Fada, Pfarrer in Billichgraz | 2 |
| Hr. Thomas Scherounik, Cooperator daselbst | 1 |
| Hr. Ignaz Podobnik, detto daselbst | 1 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 3 |
| Hr. Jacob Koschitsch, Pfarrer in Preßer | 2 |
| Hr. Jacob Lauritsch, Cooperator daselbst | 30 fr. |
| Hr. Jos. Lauritsch, Cooperator daselbst | 10 fr. |
| Josepha Novak, Hüblerin daselbst | 1 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 28 fr. |
| Hr. Johann Marinko, Pfarrvicar in Loitsch | 3 |
| Hr. Anton Klemen, Cooperator daselbst | 2 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 4 |
| „ „ Franzdorf | 3 |
| Hr. Matthäus Widmar, Pfarrvicar in Vereuth | 1 |
| Hr. Simon Kosmazh, Cooperator in Vereuth | 1 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 53 fr. |
| Hr. Alex. Kof, Pfarrvicar in Hotederschitsch | 1 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 25 fr. |
| Hr. Anton Jngoviz, Pfarrvicar in Rakitna | 1 |
| Hr. J. Widmar, Localcaplan in Schwarzenberg | 1 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 50 fr. |
| Hr. Georg Plemel, Localcaplan in Caplana | 2 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 1 |
| Hr. Peter Hisinger, Localcaplan in Podlipa | 1 |

| | |
|---|--------------------|
| Die Kirchengemeinde Podlipa | 1 |
| Hr. Alex. Zerala, Pfarrer in Horjul | 2 |
| Hr. Joh. Wolzbich, Cooperator daselbst | 2 |
| Die Kirchengemeinde daselbst | 5 |
| Margareth Widmar, Hüblerin in Vereuth | 5 1/2 fr. |
| Hr. G. Michitsch, Bürgermeister in Hinterberg | 2 |
| Die Pfarrgemeinde Läserbach | 1 |
| Hr. Joseph Supanzbich, k. k. Steuercontrollor in Großlatschisch | 20 fr. |
| Hr. Anton Grebenz, k. k. Steuerassistent | 2 |
| Thomas Labainer, k. k. Amtsdiener | 6 fr. |
| Hr. Joseph Matensche, Hausbesitzer in der Gradischawerstadt | 10 fr. |
| Der Gemeindevorstand Neuthal | 2 |
| Der Ertrag eines Opferganges in Obertuchain | 30 fr. |
| Joseph Ruch, Schüler der II. Classe | 5 |
| Ignaz Ruch, detto | 6 fr. |
| Franz Prinz, Schusterlehrling | 6 fr. |
| Hr. Anton Heiderich | 3 fr. |
| Hr. Matbias Seemann | 2 |
| Hr. Johann N. v. Redange | 5 |
| Fräulein M. W. | 1 |
| Die Kirchengemeinde Kreuz bei Neumarkt | 1 |
| „ „ Neumarkt | 40 fr. |
| „ „ Neumarkt | 14 |
| „ „ Neumarkt | 4 fr. |
| Summe: | 152 fl. 46 fr. |
| Hiezu die Summe aus dem XXXI. | |
| Verzeichnisse von | 9390 fl. 3 3/4 fr. |

ergibt sich eine Totalsumme von . . . 9742 fl. 49 3/4 fr. nebst den Spere. Coupons einer krainischen Grundentlastungs-Schuldverschreibung pr. 100 fl. vom 1. Mai 1853 bis einschließig 1. November 1861, einem 20-Frankenstücke, sieben k. k. Ducaten in Gold und 4 1/2 fr. altes Kupfergeld.

Nichtamtlicher Theil.

O e s t e r r e i c h.

* **Wien.** Wir haben auf Grundlage amtlicher Ausweise in einem früheren Artikel eine vergleichende statistische Darstellung der, in dem Jahre 1848 und 1849 begangenen Verbrechen geliefert. Die Genauigkeit statistischer Darstellung erfordert indeß nicht bloß die Zahl der begangenen Verbrechen, sondern auch die Zahl der dabei beteiligten und dießfalls verurtheilten Personen in Betrachtung zu ziehen. In Oesterreich betrug die Zahl der untersuchten Personen in dem Jahre 1848 und 1849, 2783 und 2577; in Oesterreich ob der Enns: 794 und 751; in Salzburg: 211 und 238; in Steiermark: 1105 und 1282; in Kärnten: 241 und 356; in Krain: 376 und 548; in Triest, Görz und Istrien: 304 u. 493; in Böhmen: 5430 und 5629; in Mähren: 2097 u. 2800; in Schlessien: 783 und 849; in Tirol und Vorarlberg: 912 und 939; in Dalmatien: 703 und 608; in Galizien: 5291 und 4805; in der Bukowina: 306 und 354; in der Lombardie: 1907 und 2073; in Venedig: 1848 und 2060.

Fernerhin betrug die Zahl der hiervon verurtheilten Personen während der Jahre 1848 und 1849 in Oesterreich unter der Enns: 1903 und 1404; in Oesterreich ob der Enns: 517 und 476; in Salzburg: 142 und 168; in Steiermark: 463 u. 551; in Kärnten: 141 und 170; in Krain: 163 u. 174; in Triest, Görz und Istrien: 138 und 268; in Böhmen: 2835 und 2843; in Mähren: 1223 u. 1417;

in Schlessien: 490 und 545; in Tirol und Vorarlberg: 543 und 553; in Dalmatien: 245 und 284; in Galizien: 2867 und 2263; in der Bukowina: 165 und 159; in der Lombardie: 1024 und 1150; in Venedig: 811 und 932.

Diese Darstellung läßt ersehen, daß in allen darin betrachteten Kronländern zusammen durchschnittlich jährlich 25.288 Personen in Untersuchung gestanden sind, wornach 113 Untersuchte auf 100.000 Seelen der Bevölkerung entfallen, oder ein Untersucher auf 381 Einwohner kommt.

Im Vergleiche zu den Ergebnissen in den vorhergehenden 3 Jahren, in welchen 27.615 Personen in Untersuchung standen, mithin 121 Untersuchte auf 100.000 Seelen entfielen, und auf 825 Einwohner ein Untersucher kommt, stellt sich wohl ein günstigeres Verhältniß dar; es ist aber nicht zu übersehen, daß hierauf die in den Jahren 1848 und 1849 theilweise gelähmte Wirksamkeit der Strafgerichtsbehörden keinen geringen Einfluß genommen haben dürfte. Wenn man die Angabe der untersuchten Verbrechen (22.089) mit der obbemerkten Gesamtzahl der untersuchten Personen (25.288) vergleicht, so ergibt sich die Schlussfolgerung, daß eines und desselben Verbrechens mehr als eine Person beanzeigt erscheinen, das dießfalls zu den einzelnen Verbrechen sich ergebende Verhältniß läßt sich jedoch aus den vorgelegten Tabellen nicht entnehmen. Das ungünstigste Verhältniß der Zahl der Untersuchten zur Bevölkerung ergibt sich für Niederösterreich, wo durchschnittlich schon auf 552 Einwohner ein Inquisit entfällt. Dalmatien, Schlessien, Mähren, Böhmen, Steiermark nehmen den nächsten Platz ein, da dieselben die Gesamtdurchschnittssumme (113 Untersuchte auf 100.000 Seelen) übersteigen.

Die in Berücksichtigung der Bevölkerung auffallend große Zahl der Untersuchten in Salzburg (durchschnittlich 234, mit hienein Untersucher auf 628 Einwohner) ist außer den hierauf Einfluß nehmenden Gränzverhältnissen, aus den wenig regulirt gewesenen Forstzuständen in jenem Lande, welche wie immer auch in jenen Jahren viele Waldfrevel und Holzdiebstähle zur Folge gehabt haben dürften, zum Theile erklärlich. Da jedoch die Forstregulirung in jenem Kronlande bereits im Laufe des vorigen Jahres in Angriff genommen worden ist, dürfte mit vollem Grunde schon für die nächste Zukunft ein günstigeres Resultat zu gewärtigen sein. Die wenigsten Untersuchten sind aus der Tabelle für Kärnten, das Küstenland und Krain ersichtlich. Die große Mehrzahl der Untersuchten befand sich zu Folge der bisher geltenden Vorschriften über das Strafverfahren im Verhafte. Als Summe für alle Kronländer ergibt sich durchschnittlich, daß von 100 Untersuchten sich fast 79 im Verhafte befanden.

Wenn man die zu Grunde liegenden ziffermäßigen Ausweise mit Rücksicht auf das Jahr vergleicht, so ergibt sich, daß im Jahre 1849 gegen die durchschnittliche Zahl von fast 79 nur in Galizien mit 94, in Dalmatien gleichwie im Venetianischen mit 92, endlich in Tirol mit 81 eine höhere Zahl der verhafteten Untersuchten ersichtlich ist, jedoch die auf alle übrigen Kronländer entfallenden Zahlen die durchschnittliche von 78.98 nicht erreichen. Dieses günstige Ergebnis ist ein beachtenswerther Beleg, daß die Strafgerichtsbehörden die a. b. Entschließung v. 22. Mai 1848, womit die Stellung auf freien Fuß währ-

rend der Untersuchung auf eine größere Zahl von Fällen ausgedehnt wurde, mit voller Gewissenhaftigkeit sich gegenwärtig gehalten haben.

Von 100 Untersuchten traten im Laufe jeden Jahres aus der Untersuchung:

| | 1849 | 1848 |
|-------------------------------------|-------|-------|
| Zu Niederösterreich | 79-12 | 87-28 |
| „ Oberösterreich | 77-67 | 85-88 |
| „ Salzburg | 81-78 | 84-85 |
| „ Steiermark | 68-25 | 70-40 |
| „ Kärnten | 65-76 | 79-25 |
| „ Krain | 47-81 | 70-74 |
| „ Triest, Görz u. Istrien | 75-66 | 78-62 |
| „ Böhmen | 68-78 | 73-30 |
| „ Mähren | 65-07 | 75-05 |
| „ Schlesien | 81-86 | 80-84 |
| „ Tirol und Vorarlberg | 79-35 | 83-66 |
| „ Dalmatien | 74-83 | 77-02 |
| „ Galizien | 66-62 | 79-01 |
| „ Bukowina | 60-17 | 77-77 |
| „ Lombardie | 79-21 | 83-90 |
| „ Venedig | 80-85 | 83-33 |

Aus dieser Darstellung ergibt sich, daß mit Ausnahme von Krain, Kärnten, Steiermark $\frac{3}{4}$ aller Untersuchten, im J. 1849 in Salzburg, Schlesien und im Venetianischen 4 Fünftheile jährlich ihren Prozeß beendet haben, was im J. 1848 in Bezug auf Oesterreich und Tirol mit einer geringen Mehrzahl ebenfalls nachgewiesen erscheint.

Wien, 31. Mai. Se. Maj. der Kaiser hat heute das Sommerresidenzschloß in Schönbrunn bezogen.

Der schweizerische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Hr. Steiger, hat heute die Fortführung der Gesandtschaftsgeschäfte eingestellt, verbleibt aber in Wien. In verfloßener Nacht wurden die beiden vor dem Haushofe und vor der Kanzlei angebrachten Gesandtschaftsschilder herabgenommen.

Donnerstag, den 16. Juni, findet zur Erinnerung an den 16. Juni 1814, an welchem Tage Se. Maj. der Kaiser Franz I. aus dem damals beendeten Feldzuge glücklich nach Wien zurückkehrte, die jährliche Beihilfe aus der eine Million Gulden übersteigenden Invalidenstiftung Statt. Mit der Verteilung ist auch die übliche Militärparade vor dem Invalidenhause verbunden.

Heute Nachmittags wurde der im Pensionsstande verstorbene Herr FML. Joseph Scribanek mit den üblichen militärischen Ehren zur Erde bestattet. Der Verstorbene war bis vor Kurzem Director des militär-geographischen Instituts in Wien, welches ihm den großen Theil seiner zweckmäßigen Organisation zu danken hat. Unter seiner Direction wurde auch das Militär-Ingénieur-Geographen-Corps in das Leben gerufen. Die königl. geographische Gesellschaft in London verliert an dem FML. v. Scribanek ein sehr thätiges Mitglied.

Das Commissions-Donauschiff, welches auf ärarische Kosten erbaut wurde, wird regelmäßig jährlich zwei Mal, u. z. im Frühjahr und Herbst, zu den Commissionsreisen verwendet. Es werden bei diesem Anlasse alle schadhaft gewordenen Uferstellen aufgenommen, und sodann die Pläne und Voranschläge hohen Orts zur Vorlage gebracht.

Vom obersten Gerichtshofe ist eine Entscheidung in einem Civilrechtsfalle dahin gefällt worden, daß das Vorhandensein einer ungewöhnlichen Menge von Ungezieser in einer Wohnung den Miether berechtigt, vor Verlaufe der Mietperiode vom Vertrage abzustehen.

Einem Vortrage des Herrn Administrations-Präsidenten der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft entnehmen wir bezüglich der von Mohács nach Fünfkirchen zu erbauenden Eisenbahn folgende Stelle, wobei wir noch vorausschieken, daß dieser Bau hauptsächlich durch das Bedürfnis von geeignetem Kohlenmaterial motivirt wird. Es heißt daselbst: Die umfangreichen, noch sehr wenig ausgebeuteten Kohlenlager in der Nähe von Fünfkirchen bieten nun solche neue Bezugsquellen dar, indem die dortige Kohle nicht nur von trefflicher Beschaffenheit, sondern auch in so großer Menge vorhanden ist, daß die dortigen Lager voraussichtlich jeden Bedarf der Gesellschaft für die Zukunft, so weit er nicht anders woher bereits gedeckt ist, sicher stellen dürfte. Die Administration hat darum auch mit-

ten in jenem Kohlendistricte mehrere, die besten Hoffnungen gewährende Kohlenfelder, im Flächenraume von beiläufig 55.000 Quadrat-Klaster, zu dem verhältnißmäßig geringen Preise von 57.000 fl. erworben. Es gibt aber dabei noch eine große Schwierigkeit zu überwinden, nämlich den Transport der Kohle bis an das Ufer der Donau. Es lag demnach der Wunsch nahe, auf die Erbauung einer solchen Eisenbahn zwischen Mohács und Fünfkirchen, beziehungsweise den dortigen Kohlengruben, hinzuwirken. Die Frage war jedoch zunächst dahin gerichtet, wer diese Bahn zu erbauen hatte. Schon vor dem J. 1848 hatte sich eine Privatgesellschaft gebildet, welche eine Eisenbahn von Mohács über Fünfkirchen nach Groß-Kanischa zu erbauen beabsichtigte. Es hatten Actieneinzeichnungen und die Tracirung der hier in Frage kommenden Strecke stattgefunden, allein durch die nachfolgenden Verhältnisse geriethen die Einleitungen ins Stocken und hatten keinen Erfolg. Eine nähere Erwägung führte jedoch zu dem Schlusse, daß überhaupt der Bau und der Betrieb durch eine Actiengesellschaft nicht im Interesse der Dampfschiffahrtsgesellschaft liege. Das kürzeste schien jedenfalls, wenn die hohe Staatsverwaltung, welcher alle Mittel zu Gebote stehen, den Bau bald und in zweckmäßigster Weise zu vollenden, denselben übernehmen, wodurch die Bahn in die Reihe der Staatsbahnen aufgenommen würde. Um aber die hohe Staatsverwaltung, welche gegenwärtig mehrere für den Staat weit wichtigere und dringendere Eisenbahnbauten auszuführen hat, zu vermögen, den Bau allsogleich in Angriff zu nehmen, müßte derselben die Bau summe zur Verfügung gestellt werden, welches auch ohne irgend einen Nachtheil von Seite unserer Gesellschaft geschehen könnte, wenn die hohe Staatsverwaltung den Betrieb der Bahn so lange in den Händen der Gesellschaft läßt, daß sie im Stande ist, das hierzu verwendete Capital zu verzinsen und zu amortisiren. Demnächst war es darum zu thun, einen Plan zu entwerfen, in welcher Weise das Anlagecapital, welches sich auf drei und eine halbe Million Gulden stellen dürfte, am geeignetsten aufzubringen wäre, so wie die hohe Staatsverwaltung zu bitten, diesem Vorhaben ihre Genehmigung zu erteilen.

Wir sind in der erfreulichen Lage, Ihnen zu berichten, daß Se. Excellenz der Herr Handelsminister mit hohem Erlasse vom 29. d. M. sich geneigt erklärte, auf den bezüglichen Vorschlag einzugehen, und sich hierzu seiner Zeit die Allerhöchste Genehmigung zu erbitten.

Aus Braunau, 25. Mai, berichtet die „Einz. Stg.“:

Vor Kurzem sind bei einer Nachgrabung in dem Garten des Grundbesizers Stadler zu Vogenhofen Ueberreste eines Mosaikbodens aufgefunden worden, welche ungefähr 2 Schuh unter dem Erdreiche lagen, und zu dem Schlusse berechtigten, daß an diesem Orte ein weiträumiges Gebäude von Auszeichnung gestanden sei. Gleichzeitig wurden ungefähr 60 Schritte lange Grundmauern entdeckt, die sich aus dem erwähnten Garten in jenen des Nachbarn hinziehen, so wie Reste von Wandmalereien und Spuren, daß das Gebäude in Brand gesetzt, und sodann demolirt und der Erde gleich gemacht wurde, denn in gleicher Tiefe, wie der Mosaikboden und die Baumrümer in Stadlers Garten, liegt auch der Schutt im Garten seines Nachbarn, wo sich ein Stück einer grobkörnigen Mosaik, etwa 4 D. Zoll groß, vorfand. Dieses Stück befindet sich im Schlosse zu Vogenhofen in Aufbewahrung. Da die Landesgeschichte von einem den vorgefundenen Resten entsprechenden Gebäude an dieser Stelle nicht spricht, so dürfte man hier auf die Ueberreste irgend eines alten, vielleicht römischen Bauwerkes gestoßen sein. Es ist die Veranlassung getroffen worden, daß die geeigneten Nachforschungen geschehen, und der Fund sicher gestellt werde.

Da es in Deutschland bisher an einem Centralpuncte fehlte, in welchem die einzelnen Staatssammlungen für Geschichte, Literatur und Kunst zusammenliefen, sich begegnen und ergänzen könnten, so ward im Herbst 1852 auf einer Versammlung deutscher Gelehrter und Kunstforscher in Dresden die Gründung eines germanischen Nationalmuseums beschlossen, das jetzt in Nürnberg in's

Leben tritt. Dasselbe soll zwar auch Originalschätze deutscher Vorzeit enthalten, so weit dieß durch Verkauf und Stiftungen möglich wird, außerdem aber ein Central-Repertorium für die sämmtlichen in Deutschland bestehenden zerstreuten Staats- und öffentlichen Sammlungen werden, „um daraus zu ersehen, was an Quellen und Denkmalen deutscher Vorzeit (vorläufig bis 1650) existire und wo es zu finden sei.“ Neben den zu hoffenden Regierungs-Unterstützungen hat sich eine Actiengesellschaft gebildet, deren Sitz Nürnberg ist. Der Vorstand, Freiherr v. u. z. Auffs, fordert zu Zeichnung von Actien und Jahresbeiträgen in einem Circular auf, das von einer Reihe der namhaftesten deutschen Gelehrten und Kunstforscher als „Mitglieder des Gelehrtenausschusses des Museums“ unterzeichnet ist.

Man hat in München abermals einen gräßlichen, an einem 60jährigen Mann verübten Mord ermittelt, vermuthet aber, daß seine zugleich erhängt gefundene 22jährige Tochter die Mörderin ist. Sie hatte ihre That durch Brandstiftung vertilgen wollen, das Feuer wurde aber vor dem vollen Ausbruch gelöscht.

Von vielen Seiten wird jetzt darauf gedrungen, eine regelmäßige Postverbindung mit Australien vermittelt der indischen Ueberlandpost herzustellen. Dieser Plan hat Vieles für sich, und wird ohne Zweifel zur Durchführung kommen. Diese Route ist offenbar die kürzeste, zumal nach Melbourne, gegenwärtig der bedeutendsten Stadt Australiens. Die Entfernung von Southampton nach Melbourne über Aegypten und Indien beträgt nämlich 12.000 Meilen; von Plymouth nach Melbourne um das Cap herum (wie jetzt die Schiffe fahren) 13.220 Meilen, und von Southampton nach Melbourne über Panama 13.000 Meilen. — Singapur ist aber durch die Ueberlandpost bloß 8036 Meilen von Southampton und 4000 Meilen von Melbourne entfernt. Die Vortheile der indischen Route liegen somit auf der Hand, und wollte man bloß zwei Dampfer regelmäßig zwischen Melbourne und Singapur laufen lassen, so hätte Europa eine regelmäßige, monatliche Postverbindung mit Australien bei verhältnißmäßig geringen Kosten.

Deutschland.

Frankfurt, 27. Mai. In der heutigen geheimen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde dem Anschluß an den seiner Zeit von mehreren deutschen Staaten in Betreff der Heimathsverhältnisse abgeschlossenen Vertrag, so wie dem Staatsvertrage über die österreichisch-baierische Telegraphenverbindung die verfassungsmäßige Sanction erteilt.

Dänemark.

Copenhagen, 27. Mai. Durch einen aus Schloß Frederiksborg datirten „offenen Brief“ Sr. Maj. des Königs wird der Reichstag zum 13. Juni d. J. zusammenberufen.

Heute finden im ganzen Königreiche die Wahlen zum Volksthinge Statt.

Schweiz.

Die Landsgemeinde in Glarus besaßte sich den 22. Mai Nachmittags um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr mit einer Creditoröffnung von 500.000 Fr. für Beilegung an Eisenbahnactien, als plötzlich der Ruf erscholl: „Waiibel, es brennt auf dem Rathhause!“ Alles lief aneinander, der Brandstätte zu, und ein Gefangener, in dessen Nähe Brandlegung Statt gefunden haben kann, erzählte nun also: „Es war nach 11 Uhr, als ich seitwärts fern von mir knistern hörte. Das Knistern breitete sich nach und nach so aus, daß ich's entschieden für Feuer hielt. Von Angst getrieben klopfte ich an die Gefängnißthüre. Vergebens! man antwortete nicht, weil die Gefangenwärterin krank, der Wärter an der Landsgemeinde war. Endlich nach langem Klopfen, als das Feuer zu mir angerückt war, öffnete sich die untere Thüre, und ich vernahm den Ruf eines Kindes: „Ach Gott, es brennt!“ Dann herrschte wieder kurze Zeit eine graußige Stille. Jetzt waren zwei entschlossene Männer erschienen. Zitternd bot die Wärterin dem Ersten den Schlüsselbund und den Schlüssel Nr. 6. Der Angekommene ergriff denselben, trat in's Feuermeer und rief: Wo

ist Nr. 6? Hier antwortet unser Gefangener. Die Thüre öffnete sich und er war gerettet. Der Uner-schrockene wagte sich auf das Rufen der Gefangenen erneuert durch's Feuer. Zum Unglück war ein an-derer Gefangener, der unter furchtbarem Geschrei eine Hand zum Loch herausbot, gekettet und konnte ohne- bin seine Nummer nicht bezeichnen. Dessenungeach- tet steckte der Rettende zwei Schlüssel ein, aber keiner öffnete. Aber jetzt ward er selbst vom Feuer ergrif- fen, mußte den Rückweg antreten und wurde von seinem Gefährten durch Aufklopfen mit seinen Hän- den gelöst, hatte jedoch starke Brandwunden. Als hier nicht zu helfen ist und dem Unglücklichen in Nr. 13 von Außen ebenfalls nicht beizukommen war, so lief der Verwundete nach einer Leiter, und hatte das Glück, schnell eine solche zu erlangen. Dieselbe wurde an das brennende Gebäude angestellt. Zwei Uner- schrockene erstiegen sie. Der erste, mit einem Brech- eisen versehen, konnte lange nicht einen Holzverschlag, mit Eisen stark verbunden, frei machen. Derselbe brachte endlich zusammen. Furchtbarer Anblick. Aus dem Gefängniß qualmt ihm schon Feuer und Rauch entgegen, und der Gefangene, an die Eisenstäbe, die erst noch loszumachen sind, gelehnt, jammert und winfelt ihm entgegen. Zum Glück kann der Zweite dem Gefangenen den Spritzenstrahl und das Wend- rohr hineinschieben, worauf der Unglückliche durch Sprit- zen das Feuer von sich abzuhalten sucht. Während der Hebel durch die Luft kreiset und die Eisen aus den Fugen zwingt, kracht ein Rasendachtbeil zusam- men und überschüttet und verwundet die auf der Lei- der Stehenden. Doch die Leiter hält und die Männer weichen nicht; er muß gerettet sein, war ihr Lösungs- wort und siehe — die Stangen öffnen sich, der Ge- fangene wirft das Wendrohr weg, kriecht durch und ist gerettet. Kaum ist er weg, so kracht ein Theil des Dachflügels zusammen, zerschlägt ein Stück der Leiter und die zwei Retter wären verloren gewesen, wäre ihr Werk ihnen nicht kurz vorher gelungen.“ Inzwischen sind alle Spritzen in vollem Gang, der Regen half etwas nach, das Dach wurde theils durch das Feuer, theils durch tollkühne Maurer- und Zim- merleute, die mitten in Dachöffnungen stehen, zerstört und abgeworfen. So ist man binnen fünf Viertel- stunden des Feuers Meister geworden, was nur unter furchtbarer Anstrengung geschah. Als man den Schutt auf der Dachebene weggeräumt, da fand man endlich den dritten Unglücklichen, furchtbar verbrannt auf dem Gesichte liegend todt.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Der „Moniteur“ publicirt ein kaiserl. Decret, durch welches dem Minister des kaiserlichen Hauses eine Specialcommission beigegeben wird, die sich mit der Verifizierung und Ausgleichung der Rechnungen der Civilliste zu beschäftigen hat. Der Präsident des Rechnungshofes, Herr Barthe, wurde zum Präsidenten dieser Commission ernannt, die aus sechs Mitgliedern besteht, unter welchen auch der Staatsrath Bonlay (de la Meurthe) sich befindet. Die acht Verurtheilten von Bédarriens, die zum Tode verurtheilt und zur lebenslänglichen Zwangsarbeit begnadigt worden waren, sind am 24. Mai von Mont- pellier nach Sette gebracht worden, von wo sie ohne Zweifel behufs der Deportation nach Cayenne und Toulon abgehen werden.

Paris, 28. Mai. Die Session des legislativen Körpers ist heute geschlossen worden. Die letzte Sitz- ung war matt. Selbst der Gesetzentwurf bezüglich der Wiedereinführung der Todesstrafe bei politischen Ver- brechen konnte keine lebhaftere Debatte hervorrufen. Er wurde so votirt, wie ihn die Commission im Einver- nehmen mit der Regierung beantragt hatte.

Der sogenannte Prozeß der fremden Correspon- denten ist beendet. Der Gerichtshof hat das in erster Instanz gefällte Urtheil bestätigt.

Spanien.

Die innere Reorganisation der Verwaltung schreitet mit großen Schritten vorwärts. Durch eine Verfügung des Finanzministers wird bestimmt, daß inkünftige in alle sogenannte boletines oficiales der verschiedenen Provinzen auch die notwendigen statistischen, den

Reichtum des Landes betreffenden Notizen, aufge- nommen werden sollen, um dadurch allen Mißbräuchen der Data zuvorzukommen und sich über den wahren Bestand des steuerbaren Eigenthums-Quantums zu unterrichten. Die Besteuereten (heißt es im §. 3) wer- den darin einen Beweis mehr sehen, wie aufrichtig das Bestreben der Regierung ist, die Steuern ge- hörig zu vertheilen. Die Verfügung geht daher dahin, daß die Finanzverwalter in die boletines ihrer resp. Provinz die Uebersichten der Steuervertheilung ein- rücken und in den boletines ebenfalls die bestimmten Beschlüsse der General- (Finanz-) Direction und deren Genehmigung durch die Regierung mittheilen.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Mai. Auf eine weitläufig moti- virte Anfrage Lord Malmesbury's im gestrigen Ober- hause, ob Lord Stratford's Instructionen mit denen des französischen Gesandten in Constantinopel identisch seien — erwiederte der Earl of Clarendon, er bitte vor Allem, im Interesse des Staates, nicht auf Auskunft über noch schwebende Unterhandlungen zu bestehen. Die letzten officiellen Depeschen aus Con- stantinopel seien vom 9. Mai. Kurz vor dem 9. Mai sei die Differenz wegen des heil. Grabes durch die freundliche Vermittlung Lord Stratford's beigelegt worden. Wahr sei, daß am 3. Mai ein russischer Vertragsentwurf der Pforte vorgelegt ward, aber der- selbe habe nicht den Charakter eines Ultimatus ge- habt, wie man daraus sehe, daß seitdem ein weiterer Notenaustausch statt fand. Seit der officiellen De- pesche vom 9., in welcher Lord Stratford meldet, daß er die wahrscheinliche Antwort der Pforte nicht kenne, hat die Regierung keine andern Nachrichten als das Publikum, nämlich die abgerissenen, nichts erklärenden und oft unzuverlässigen Mittheilungen des Telegraphen erhalten. Uebrigens brauche er kaum zu versichern, daß die Regierung nach wie vor im In- teresse England's wie Europa's entschlossen bleibt, die Unabhängigkeit des türkischen Reiches aufrecht zu er- halten. Die Gesandten Englands und Frankreichs in Constantinopel betrachten, wie ihre Regierungen, die Frage vom selben Gesichtspuncte und behandeln sie in einträchtigem und herzlichem Einklang.

Im Unterhaus stellt Mr. d'Israeli dieselben Fragen wie Lord Malmesbury im Oberhause und be- merkt, die öffentliche Meinung sei um so mehr alarmirt, als man höre, daß die Regierung jetzt nachträglich die Richtigkeit der vom Oberst Rose befolgten Politik ein- sehe und die Nichtbeachtung seiner Ordre an Admiral Dundas bedauere. Lord J. Russell erwiederte darauf ungefähr in derselben Weise wie Lord Clarendon. Oberst Rose habe allerdings wohl gethan, auf Ver- langen des Großveziers einen Dampfer nach Malta zur Herbeiführung des Admirals Dundas zu senden; Admiral Dundas habe eben so wohl gethan, um Wei- sungen nach London zu schreiben, ehe er auslief, und Oberst Rose selbst habe zwei oder drei Tage nach der ersten Ordre eine Gegenordre nach Malta gesandt, da der Großvezier versicherte, die Anwesenheit der briti- schen Flotte thue nicht mehr Noth. Darauf kam Lord Stratford in Constantinopel an und bewährte sein glänzendes Talent, seine Sachkenntniß und sein An- sehen bei der Pforte durch gütliche Beilegung der russisch-türkischen Differenz wegen des heil. Grabes. Die nachherigen Forderungen des Fürsten Menschikoff seien, in Rußlands Augen, bloß eine nothwendige Bürgschaft für die Beobachtung des über das heil. Grab getroffenen Uebereinkommens, aber in den Augen der Türkei, Englands und Frankreichs bedrohen die- selben die Unabhängigkeit der Pforte. Er könne ver- sichern, daß zwischen den Gesandten Englands und Frankreichs darüber der vollkommenste Einklang herrsche. Die Lord Stratford erteilten Weisungen ließen sich jetzt nicht gut vorlegen, aber im Allgemeinen wolle er sagen, daß, während dieselben den erfahrenen Di- plomaten ziemlich weiten Spielraum lassen, ihr Haupt- und leitender Gedanke den feststehenden Entschluß der Regierung ausdrückt, die Heiligkeit der Verträge, die Integrität der Pforte und die Rechte des Sultans als eines unabhängigen Souverains zu wahren und zu schirmen. Bis jetzt scheine noch kein Grund vor- handen, an einen Bruch zwischen Rußland und der

Türkei zu glauben und er bege das Vertrauen, die russische Regierung werde schließlich keine anderen Bürg- schaften von der Türkei fordern, als solche, die mit der vollen und unabhängigen Autorität des Sultans, so wie mit dem Frieden Europa's verträglich sind.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 23. Mai. Der Fürst Men- schikoff hat am 21. Mai Nachmittags um 5 Uhr mit seinem Gefolge Constantinopel verlassen. In seinem Schreiben an die Pforte, durch welches er den Bruch der diplomatischen Verbindungen anzeigte, er- wähnte er, „daß die Weigerung einer förmlichen Ga- rancie von Seite der Pforte für die strenge Vollfüh- rung aller der griechisch-russischen Kirche in dem tür- kischen Gebiete eingeräumten Privilegien die russische Regierung zwingt, diesen Zweck mit aller ihrer Macht auf eine andere Weise zu erreichen; die Commercial- Kanzlei, sowie die Interessen der russischen Unterthanen bleiben der Pforte auf das Beste empfohlen.“ — Die Besetzung der Donaufürstenthümer dürfte daher in kürzester Zeit erfolgen. Der Handel ist unter sol- chen Verhältnissen zu beklagen, die Bank wird sich nicht eröffnen können, daher wir einem fabelhaften Schwanken der Münze entgegen geben. Diese neue Verwicklung der politischen Lage der Türkei kam höchst unzeitig für dieses Land, das des Friedens im höch- sten Grade bedarf, um seine innere Verwaltung auf einen bessern Fuß zu bringen. (Tr. Ztg.)

Smyrna, 23. Mai. So eben von Constanti- nopel hier eingetroffenen Nachrichten zu Folge hat die Pforte die Forderungen Rußlands nicht bewilligt und in Folge dessen Fürst Menschikoff am Sonnabend seine Rückreise angetreten. Der russische Gesandte, Herr v. Dzeroff, ist ebenfalls im Begriff, Constanti- nopel zu verlassen, und hat das kaiserl. Wappen be- reits von seinem Palaste abgenommen, zum Beweis, daß die diplomatischen Verbindungen abgebrochen sind. Wie es heißt, sollen die commerciellen Angelegenhei- ten vorläufig durch Oesterreich vermittelt, und die russischen Unterthanen unter österreichischen Schutz ge- stellt werden (?). Ein panischer Schrecken herrscht in der Hauptstadt, die Course sind sämmtlich in die Höhe gegangen, und Jeder befürchtet den Ausbruch des Krieges. Dagegen bietet das Gouvernement Al- les auf, um die Gemüther zu beruhigen. Es befahl, daß die Bank sofort ihre Wirksamkeit beginnen solle, und der Sultan ließ Jedem der Directoren eine kost- bare Tabatière als Zeichen seiner Huld einhändigen. Hier glaubt man nicht an den Ausbruch eines Krie- ges, und hofft noch immer auf gütliche Ausgleichung. (Tr. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 27. Mai. Die Angelegenheiten, welche der amerikanische Gesandte, Herr Marib, bei unserer Regierung zu betreiben gekommen ist, scheinen noch immer in derselben Schwebe sich zu halten; gleichen Schrittes lassen auch die zwei noch angekündigten amerikanischen Fregatten auf sich warten. Indes hört man allgemein, daß das Vorgehen des ameri- kanischen Gesandten in dieser Streitsache sehr ver- söhnlischer Natur sei und sich bis jetzt keine Schwie- rigkeiten dargeboten haben, die einer baldigen Aus- gleichung im Wege ständen.

Unsere Gränzstreitigkeit mit der Türkei ist in Constantinopel noch nicht entschieden. Ob der fran- zösische und englische Gesandte in Athen bei unserer Regierung wirklich schon Schritte gethan haben um zu bewirken, daß die Truppen von der Gränze zu- rückgezogen werden sollen, ist trotz der Behauptung einiger Blätter nicht gewiß; damit sei jedoch nicht in Abrede gestellt, daß es Statt finden wird. Der „Aeon“ berichtet, daß unsere Regierung bei der fran- zösischen die Bestellung von 30.000 (soll wohl hei- ßen 3000) Gewehren gemacht, daß aber die franzö- sische Regierung dieselbe abgelehnt habe, auf den Grund hin, daß sie es in diesem Augenblicke der orientali- schen Verwirrung nicht passend finde; wobei sie jedoch verspricht, daß sie die Ausfuhr dieser Gewehre geneh- migen würde, im Falle die griechische Regierung die Bestellung in Privat-Gewehrfabriken mache.

(Triester Ztg.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 2. Juni 1853.

| | | |
|--|---------|--------------|
| Staatsschuldschreib. v. J. 1852 . . . zu 5 pCt. (in G. M.) | 94 3/8 | 6 |
| ditto 4 1/2 " | 84 1/2 | |
| ditto 4 " | 74 7/8 | |
| Darlehen mit Verzinsung v. J. 1839, für 100 fl. | 134 1/2 | |
| Grundentlastungs-Obligationen zu 5 % | 93 7/8 | |
| Bank-Actien, pr. Stua. 1418 fl. in G. M. | | |
| Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. | 2240 | fl. in G. M. |
| Actien der Deuburg-Br.-Neusiedler Eisenbahn zu 200 fl. G. M. | 115 | fl. in G. M. |
| Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. | 775 | fl. in G. M. |

Wechsel-Cours vom 2. Juni 1853.

| | | |
|---|-------------|----------|
| Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl. | 150 1/2 G. | 2 Monat. |
| Augsb. für 100 Gulden Cur., Guld. | 108 5/8 Bf. | Ufo. |
| Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.) | | |
| eins. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.) | 107 3/4 Bf. | 3 Monat. |
| Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl. | 160 1/2 Bf. | 2 Monat. |
| London, für 1 Pfund Sterling, Gulden | 10-44 Bf. | 3 Monat. |
| Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld. | 108 1/2 | 2 Monat. |
| Paris, für 300 Franken, Guld. | 128 3/4 Bf. | 2 Monat. |
| Wien, für 300 Franken, Guld. | 128 3/4 Bf. | 2 Monat. |

Gold- und Silber-Course vom 1. Juni 1853.

| | Brief. | Geld. |
|------------------------------------|--------|----------|
| Kais. Münz-Ducaten Natio | 16 1/2 | 16 1/4 |
| ditto Rand- | 16 | 15 3/4 |
| Gold al marco | — | 15 |
| Napoleon's or's | — | 8.39 1/2 |
| Souverain's or's | — | 15.10 |
| Ruß. Imperial | — | 8.53 |
| Friedrich's or's | — | 9.2 |
| Engl. Sovereigns | — | 10.49 |
| Silberagio | 8 3/4 | 8 1/2 |

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 1. Juni 1853:

81. 51. 11. 29. 86.

Die nächste Ziehung wird am 11. Juni 1853 in Triest gehalten werden.

3. 762. (3)

Den 29. l. M. Vormittags wurde eine alte, abgenützte, rothlederne Brieftasche, mit einem beiläufigen Betrage von 70 fl. verloren.

Der redliche Finder wolle dieselbe bei der k. k. Polizei-Direction gegen Erhalt des Finderlohnes abgeben.

3. 761. (3)

E d i c t.

Nr. 3794.

Nachdem bei der am 6. Mai l. J. in Folge Bescheides vom 31. Jänner l. J., 3. 915, hiergerichts vor sich gegangenen ersten Feilbietungstagung in der Executionssache des Anton Usmit von Maliban, wegen Feilbietung der, auf den bei Andreas Widmar von Bigaun, aus dem Schuld-scheine ddo. 24. December 1842, intab. 13. April 1843 ausstehenden Forderung der Maria Widmar, pr. 378 fl. 1 kr. kein Anbot erfolgte, werden die weitem Termine am 6. Juni und 6. Juli l. J. hiergerichts vor sich gehen.

K. k. Bezirksgericht Planina am 6. Mai 1853.

3. 733. (3)

E d i c t.

Nr. 2706.

Vom k. k. Bezirksgerichte Sittich wird bekannt gemacht, daß die in der Executionssache des Martin Kočian von Gmajna, wider Josef Poljanč von Gurkdorf, pcto. 127 fl. 30 kr. c. s. c., mit Bescheid ddo. 25. März l. J., Nr. 1776, auf den 10. Mai l. J. angeordnete 1. executive Feilbietung der, dem Letztern gehörigen Realität in Gurkdorf, zu Folge getroffenen Einverständnisses als abgehalten anzusehen ist, und daß es demnach bei der auf den 9. Juni und 7. Juli l. J. bestimmten 2. und 3. Feilbietung das Verbleiben habe.

K. k. Bezirksgericht Sittich am 12. Mai 1853.

3. 725. (3)

E d i c t.

Nr. 2204.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem abwesenden Georg Rauch junior von, Kositzen Nr. 6 bekannt gemacht:

Es habe wider ihn Katharina Kobbe von Bornschloß Nr. 19, durch ihren Nachhaber Peter Kobbe, die Klage de praes. 22. November 1852, 3. 6776, auf Zahlung der Gurkosten, des Schmerzensgeldes und des Verdienstentganges pr. 82 fl. c. s. c. bei diesem Gerichte angebracht, und mit dem Gesuche de praes. 20. April 1853, 3. 2204, um Reafsumirung der Klagsache angelangt, worüber die Tagung zum summarischen Verfahren auf den 8. August 1853 Vormittags um 9 Uhr mit dem Anhang des §. 18 der allh. Entschliebung vom 18. October 1845 angeordnet worden ist.

Nachdem der Aufenthaltort des Beklagten Georg Rauch diesem Gerichte unbekannt ist, so hat man ihm auf seine Gefahr und Kosten den Hrn. Andreas Lackner von Graßlinden als Curator aufgestellt, mit welchem obiger Rechtsstreit nach der hierlands bestehenden Gerichtsordnung verhandelt und durchgeführt werden wird. Dessen wird der Beklagte mit dem Beifuge erinnert, daß er zur angeordneten Tagung persönlich zu erscheinen, oder dem aufgestellten Curator seine Behelie an die Hand zu geben, oder einen andern Sachwalter aufzustellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, überhaupt im gerichtsmäßigen Wege einzuschreiten habe, widrigens er die Folgen seiner Säumnis nur sich selbst beizumessen hätte.

K. k. Bezirksgericht Gottschee am 21. April 1853.

3. 721. (3)

E d i c t.

Nr. 2821.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Hrn. Johann Kummer von Krainburg, in die öffentliche freiwillige Feilbietung des, demselben gehörigen, in der Stadt Krainburg sub Hs. Nr. 2 gelegenen, im Grundbuche dieser Stadt vorkommenden, auf 7000 fl. G. M. bewertheten Hauses gewilliget, und zur Vornahme desselben die Tagung auf den 14. Juni l. J. um 10 Uhr Früh bei diesem Gerichte angedient worden sei, wozu die Kauf-lustigen mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sie die Feilbietungsbedingungen in hiesiger Amtskanzlei einsehen können.

Krainburg am 17. Mai 1853.

3. 700. (3)

E d i c t.

Nr. 2462.

Von Seite des k. k. Bezirksgerichtes Stein wird hiemit bekannt gemacht: Es seien zur Vornahme der, in der Executionssache des Herrn Dr. Burger, als Curator der mindj. Maria Burger, gegen Urban Zuvan, vulgo Majoronček von Staruzhna, pcto. schuldigen 151 fl. 28 kr. c. s. c., zur Vornahme der bewilligten executiven Feilbietung der, auf Namen des Urban Zuvan vergewährten Hälfte der, im Grundbuche Flödnig sub Rectf.-Nr. 740 1/4

3. 634. (6)

Verkauf eines Sensenhammerwerkes.

Ein in Steiermark, im Grazer Kreise liegendes Sensenhammerwerk ist sammt allen dazu gehörigen Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen.

Diese Entität besteht aus einem Zerrrenfeuer, einem Sensenhammer, einer Hauen-, Hacken- und Hufschmiede, dann Sägemühle an einem beständigen Wasser, aus einem gemauerten, mit Ziegeln eingedeckten, 1 Stock hohen Wohnhause und abgesonderten, gemauerten Wirtschaftsgebäuden, sämtlich im guten Bauzustande, selbe liegt eine Viertelstunde von der Pfarrkirche und zwei Stunden von einer Stadt entfernt, in ebener Lage, in einer angenehmen Gegend mit guter Zufuhr und in der Nähe von sehr ergiebigen Steinkohlengruben. — An Waldungen besitzt das Werk 160 Joch auf Abstockung und bei 340 Joch eigenthümlich im guten, schlagbaren Zustande und bei 150 Joch an Aeckern, Wiesen und Egarten.

Es steht im schwunghaften Betriebe, führt ein accreditirtes Zeichen und erfreut sich zahlreicher Bestellungen. — Die Zahlungsbedingungen sind übrigens günstig.

Nähere Auskünfte erteilt Hr. Dr. Königshofer, Advocat zu Graz, in der Mariabilgasse H.-Z 512.

3. 649. (8)

Theer-Gebrauch.

Steinkohlentheer wird mit großem Vortheil angewendet als Anstrich zum Erhalten des Holzes, als Gesper, Planken, Einzäunungen, Pfählen, Weinstöcken zc., so wie als Schutzmittel gegen das Rosten bei Metallen, endlich auch als Schmiere bei Schwelken.

Der Gebrauch ist sehr einfach. Der Theer wird vor dem Gebrauche bis zum Kochen erhitzt, um das allenfalls noch vorhandene Wasser zu entfernen, und darauf mittelst eines Pinsels warm und dünn aufgetragen. Bei Holzaustrichen genügt es, bloß Theer zu nehmen, obgleich ein Zusatz von Unschlitt dem Holze eine glänzendere reine schwarze Farbe gibt; bei Metallaustrichen ist ein Zusatz von Unschlitt von ungefähr 1 Pfund auf 28 bis 30 Pfund Theer sehr zu empfehlen. Das Unschlitt wird in den heißen Theer bei stetem Umrühren beigelegt. Der Anstrich darf nur dünn, d. h. mager sein, und bei Metallen sind 2 bis 3 Anstriche anzurathen. Bevor aber der zweite Anstrich geschieht, muß der erste vollkommen trocken sein.

Durch einen solchen Anstrich erhalten Blechdächer eine glänzende, tiefschwarze Farbe; der Anstrich wird weder in der Sonnenhitze weich, noch springt er selbst bei Begehung der Dächer oder Biegung der Blechtafeln. Was die Kosten anbelangt, so sind diese unbedeutend. Der Centner Theer loco Graz kostet 3 fl. 20 kr. und da zu einem einmaligen Blechanstriche für 10 Quadrat-Klafter nur 2.63 Pfund nöthig sind, so kostet der Anstrich dieser Fläche 4 3/4 kr., und bei einem Zusatz von 3 bis 4 Procent Unschlitt für 10 Quadratklaster nur 5 1/2 kr. G. M.

Von der Direction der Grazer Gasbeleuchtungs-Anstalt.

vorkommenden, zu Staruzhna gelegenen Kaiserlich-realityt, die drei Tagungungen auf den 21. Juni, den 21. Juli und 20. August d. J., jedesmal von Früh 9 bis 12 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Beifuge anberaumt worden, daß die Realität bei der I. und II. Tagung nur um den Schätzungswerth pr. 150 fl., bei der III. Tagung aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Versteigerungsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Stein am 19. April 1853.

Der k. k. Bezirksrichter:

K o n s c h e g g.

3. 772.

Wiesenverpachtung.

Die commendische Wiese am Volar, die 17° 1' 9" breit ist, wird für die drei Jahre 1853, 1854 und 1855 verpachtet, und die dießfällige Verhandlung am 4. d. M. Vormittags um 9 Uhr in der commendischen Amtskanzlei abgehalten werden.

D. D. R. Commende Laibach am 1. Juni 1853.

3. 715. (5)

Hopfen.

Gebrüder Zanzer aus Böhmen zeigen hiemit ihren Herren Geschäftsfreunden an, daß sie ihr Commissions-Lager von Saazer- und Aufcher-Hopfen, ausschließlich den Herren Smole, Skazedonigg & Comp. in Laibach übergeben haben, und ersuchen ihre Herren Geschäftsfreunde, das ihnen bisher geschenkte Vertrauen zu bewahren, und genannte Firma mit ihren werthen Aufträgen zu beehren, wo sie stets mit der besten Ware, zu den billigsten Preisen bedient werden.